

Der vorgeschlagene Predigttext für den Fünften Sonntag nach Ostern (Rogate) steht im Buch des Propheten Daniel im 9. Kapitel.

**Ich betete aber zu dem HERRN, meinem Gott, / und bekannte und sprach:
Ach, Herr, / du großer und heiliger Gott, / der du Bund und Gnade bewahrst
denen, die dich lieben / und deine Gebote halten!**

**Wir haben gesündigt, / Unrecht getan, / sind gottlos gewesen / und
abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten
abgewichen. ...**

**Ach Herr, / um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und
Grimm von deiner Stadt Jerusalem / und deinem heiligen Berg. Denn
wegen unserer Sünden und wegen der Missetaten unserer Väter trägt
Jerusalem und dein Volk Schmach / bei allen, die um uns her wohnen.**

**Und nun, unser Gott, / höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen.
Laß leuchten dein Antlitz über dein zerstörtes Heiligtum / um deinetwillen,
Herr!**

**Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, / tu deine Augen auf und sieh an
unsere Trümmer / und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn
wir liegen vor dir mit unserm Gebet / und vertrauen nicht auf unsre
Gerechtigkeit, / sondern auf deine große Barmherzigkeit.**

**Ach Herr, höre! Ach Herr, sei gnädig! Ach Herr, merk auf! Tu es und säume
nicht - um deinetwillen, mein Gott! Denn deine Stadt und dein Volk ist
nach deinem Namen genannt. (Daniel 9,4-5.16-18; Fünfter Sonntag nach
Ostern. Rogate, 2021 - Neue Reihe III)**

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

was tun wir eigentlich, wenn wir b e t e n ? So wie ein Daniel hier, in den gehörten Worten? Oder auch ganz anders - etwa so, wie du oder ich oder wir es tun?

Wir wollen heute schauen: auf die A n l ä s s e, die wir zum Beten haben; auf den I n h a l t, den unser Gebet hat; schließlich auf die W i r k u n g, die wir uns vom Gebet versprechen - möglicherweise jedenfalls.

Als erstes also: Haben wir A n l a s s zu beten? Zwei Sprechblasen passen zu dieser Frage; die eine: »Not lehrt beten«. Und die andere - ein Wort JEsu: »**Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über**« (Lukas 6,45), mit anderen Worten: Mit dem, was wir sagen, verraten wir uns, verraten wir, was uns im Herzen bewegt. Also in etwa so: Lass mich zuhören bei deinem Gebet, / und ich sage dir, wer du bist. Lebt das Gebet also von ganz p e r s ö n l i c h e n M o t i v e n ? Und, sollte es die gar nicht geben, lebt das Gebet dann überhaupt nicht?

Ihr Lieben, gerade deshalb sei erst einmal eine Lanze gebrochen, / für das Gebet mit f e r t i g e n T e x t e n: für die Psalmen in unserer Bibel, / für die Liedverse in unserem Gesangbuch, / für diesen oder jenen Text, der - wenn nicht dem Pfarrer, dann am Sonntag euch - v o r g e t r a g e n wird. Das soll ja nicht alles sein. Aber es ist wenigstens eine Gymnastik des Gebetes, / es ist Ü b u n g im besten Sinne des

Wortes - ja, noch lange, bevor ich frage, ob ich denn das persönliche B e d ü r f n i s zum Gebet habe, / lässt sich dies üben, mit den Worten der Alten, mit dem heiligen Wort der Schrift. Und manch einer ist beim Gebet der Psalmen, beim »Meditieren« gar, beim **Umgehen** (lateinisch 'meditari', I Timotheus 4,15) mit diesen Gebeten, so ergriffen von der Tiefe dieser alten Gebete, / dass es gar keiner eigenen Worte mehr bedarf.

Also, der erste Gedanke: Noch bevor wir nach Anlässen zum Gebet fragen, stellen wir fest, dass es sich üben lässt. Beste Übung - und noch dazu eine, die überschaubar, erlernbar für die meisten, ist: Das V a t e r u n s e r. Wir haben es ja nicht selbst erfunden. Aber es ist erst einmal alles drin. Und es ist immer noch alles drin, wenn dir die eigenen Worte abhanden gekommen sind - was vorkommen kann, im Leben eines Christenmenschen.

Nun aber zu den Anlässen, die wir zum Gebet dann doch haben. »Lehrt« die »Not« »beten«? Oder verraten diese oder jene Gebete, / dass die Not ja wohl so groß nicht sein kann?

Bei dem gehörten Gebet von Daniel ist es klar: Die Not ist offensichtlich. Es ist so ziemlich alles kaputt, was in Stadt und Land nur kaputt sein kann. Daniel hat begriffen, warum, / er hat begriffen, dass diese Not seines Volkes nicht ohne Grund über die Leute hereingebrochen ist, / sondern als Folge ihres eigenen Tuns, als Folge ihrer S c h u l d. Der Anlass Daniels, zusammen mit den Seinen **vor Gott zu liegen mit ihrem Gebet: seine Einsicht, das wir gesündigt haben, Unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden** - weshalb sein Gebet kein fröhliches Loblied auf den Schöpfer ist / und auch keine drängende Fürbitte, was alles besser werden sollte. Sondern einzig ein B u ß g e b e t, / und zwar eines aus gegebenem Anlass.

Hätten wir auch Anlass dazu? Ist die Not groß genug, / oder ist sie nicht so groß, wie wir manchmal tun? Wäre die Corona-Pandemie ein Anlass, wie Daniel Buße zu tun? Und bleiben nicht die schon erwähnten anderen Anlässe: Freude und Staunen über das Gute, das GOTT tut - »Lobe den Herren, den mächtigen König« (eg 317,1), / L o b und A n b e t u n g, auf die eine oder andere Weise? Und wenn wir schon auf die Not schauen, hier und dort - »Herr, höre, Herr, erhöre« (eg 423,1), / müsste uns diese Not nicht viel mehr zur F ü r b i t t e treiben?

Auch wenn es uns der Predigttext von heute nicht so nahe legt: Aber sicher, so ist es. Die Anlässe zum Gebet sind v i e l f ä l t i g, so vielfältig wie das Leben. Und j e d e r Anlass ist es wert, zu einem Gebet zu werden, / zu einem Gebet von dieser oder jener Art, ganz gleich. Hauptsache, d a s s gebetet wird. Und ebenfalls Hauptsache: dass wir diesen oder jenen Anlass zum Gebet nicht ausblenden und beiseite schieben.

Haben wir Anlass zur Buße? Aber immer doch! Deswegen werde ich nicht müde, die Buße zu Beginn des Gottesdienstes zu verteidigen - eben gerade in dem Sinne einer Übung, / damit wir es regelmäßig lernen, unsere Schuld - auch unsere persönliche - zu bekennen. Zum Christsein gehört das dazu, / denn wir leben doch von GOTTES Vergebung. Wir leben auch dann von dieser Vergebung, wenn es uns, anders als Daniel, gut gehen sollte.

Not lehrt heute längst nicht mehr beten - das ist offensichtlich vorbei, wie es uns die Corona-Krise in der Kirche im zurückliegenden Jahr gezeigt hat. Aber deshalb müssen wir nicht erst auf die nächste Not warten, / sondern wollen üben - denn das Bußgebet ist zu einem gut: nämlich dazu, jede Schuld, ob sie von uns empfunden wird oder nicht, l o s z u w e r d e n.

Schief wird das freilich, sollte dies der einzige Anlass zum Gebet sein. Unsere Gottesdienste sind da über den Verdacht erhaben, nur das eine zu sehen. Unser alter Aufbau des Gottesdienstes ist ausgesprochen reichhaltig und vielseitig: Die Buße steht am Anfang; Lob und Anbetung antworten auf das Psalmgebet: »Ehr' sei dem VATER und dem SOHN / und dem HEILIGEN GEIST« (eg 177.2); die Fürbitten stehen am Schluss - »HErr, erbarme Dich« (eg 178.5).

Wes des Herz voll ist, des geht der Mund über: Unser Gebet mag also damit beginnen, dass wir a u f m e r k s a m werden, / auf das, was um uns herum geschieht, / auf das, was wir sehen und erleben, / auf das, was uns Not bereitet, / schließlich auf unsere Verantwortung für diese oder jene Not. Diese Aufmerksamkeit liefert uns die Anlässe dafür, in der ganzen Breite zu beten / und unser Herz GOTT zu öffnen: von Buße über Bitte zu fröhlichem Lob und Anbetung und Dank.

II

Womit über den I n h a l t des Gebetes schon viel gesagt ist: Mache das **Herz voll**, / und **der Mund geht** ganz von alleine **über**. Sind einige unserer Gebete deshalb so leer und belanglos, / weil es in unseren Herzen so leer und belanglos aussieht? Weil wir wenig an uns heranlassen? Je nach Charakter das Gute, das Schöne / oder das Böse, die Sünde a u s b l e n d e n? Allein schon eine Tageszeitung ließe sich zum Gebetbuch des Tages nutzen, so dass wir frühestens am Abend fertig wären mit unserem Gebet. Erst recht müsste das, was wir so voneinander und übereinander hören und einander mitteilen, uns zum Gebet treiben - ob still, ob laut; ob alleine oder mit anderen; ob mit fertigen Gebeten oder eigenen Worten; ob verständlich oder unverständlich, ganz gleich.

Gebete müssen in verständliche Sprache übersetzt werden, wenn wir's gemeinsam tun, / aber GOTT versteht jedes noch so unverständliche Beten. Der Apostel Paulus schreibt: **Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen** (Römer 8,26). Das ist tröstlich, weil es uns sagt: Wir müssen uns beim Beten nicht verkrampfen, / wir müssen nichts leisten, nichts abarbeiten, / nicht vorgeben, etwas zu sein.

Sondern nur so: Was hast du GOTT zu sagen? Was willst du Ihm sagen? Deine H a l t u n g entscheidet über den Inhalt - und da ist Daniel unser Vorbild, / egal, ob wir Buße tun, bitten oder loben und danken. Die Haltung dabei, die Haltung jedes christlichen Gebetes, das diesen Namen verdient: Wir **vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, / sondern auf deine große Barmherzigkeit**. Auf die **Barmherzigkeit**, die seit 2000 Jahren einen Namen hat / nämlich J E S U S. Er ist GOTTES Barmherzigkeit in Person, / Er ist der Beweis, dass GOTT gibt, und zwar mehr, als wir auch nur irgendwie erwarten können, / Er ist der Beweis, dass GOTT sogar in V o r l a g e geht: **Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, / daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren** (Römer 5,8), / als unser Herz noch voll war, von Gedanken, die uns zu allem hin antreiben, nur nicht zum Gebet.

Doch GOTT sieht, / GOTT tut, / GOTT gibt, / ist in Seinem SOhn barmherzig und gnädig / und lässt Seinen GEist für uns sprechen. Das ist unser Gebet, / ganz gleich, in welcher Form.

III

Schließlich: ob Gebet etwas *b e w i r k t*. Wir sind da schnell bei der Frage, ob Beten so etwas ist wie weiße Magie: nicht schwarz, sondern weiß, weil wir's ja mit GOTT und nicht mit dem Teufel zu tun haben; Magie aber, weil manche Christenleute glauben, mit Gebet könne man Dinge bewegen, die sich ansonsten nicht bewegen lassen: Gebet als letzte Medizin, Gebet als Heilungszauber, Gebet als Methode, Menschenherzen (vorzugsweise die Herzen anderer Menschen) zu verändern.

Ihr Lieben, / wenn Gebet das Atmen einer christlichen Seele ist, / wenn Beten so selbstverständlich ist für den Christen wie das Atmen für den Menschen, / dann sind unsere Gedanken und Erwartungen über die Wirkung des Gebetes einigermaßen fehl am Platze. Denn wenn wir aus- und einatmen, fragen wir ja auch nicht danach, was es bringt. Sondern wir tun's wie selbstverständlich, / und erst, wenn wir's nicht mehr können oder die Luft anhalten, / erst dann merken wir, wie nötig es ist.

Ein Bild für's Beten, / dafür, mit GOTT schlicht *V e r b i n d u n g* zu halten - denn Er führt uns durch's Leben, / Er will dabei auch gebeten sein (wie ein Vater von seinen Kindern), / Er verspricht uns sogar, dass das Gebet im Namen JESU viel Kraft hat. Aber das alles niemals als eine geistliche Technik, als ein Verfahren, bei dem etwas Gewünschtes am Ende herauskommt. Nein, mit dem Gebet wird unser Leben nicht kontrollierbar. Sondern wir vertrauen uns im Gebet demjenigen an, / der allein die Kontrolle über unser Leben haben kann. Und hat. Nämlich GOTT.

So gefasst bekommen Sätze wie diese ihren Sinn: **Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist** (Jakobus 5,16); und JESUS selbst sagt: **Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, / das will ich tun** (Johannes 14,14). Keine Anleitung, den Kontrollverlust im Leben aufzuhalten - ein letztes Mal Daniel, / der nach seinem Bußgebet eine Offenbarung erhält, / wie es um sein Volk bestellt ist, / welchen Plan GOTT mit Seinem Volk noch hat, / wie GOTTES Zusagen noch in ganz andere Dimensionen hineinreichen - bis dahin, dass Daniel eine leise Ahnung davon erhält, dass JESUS kommen und Sein Leben geben wird (siehe Daniel 9,26).

Das Heil und den Weg seines Volkes und seiner Stadt im Blick: So leistet Daniel nicht nur stellvertretend Buße für die Kinder Judas, / sondern auch Fürbitte für die Seinen. Das ist das Gebet, das am Schluss fast jeden Gottesdienstes denn auch steht: dass wir nicht nur an uns, sondern auch an die anderen denken / und ihre Not uns im Gebet zueigen machen - auf dass GOTT allen Schaden heile / und Menschen zu Ihm Vertrauen fassen.

(4) **Je priai l'Éternel, mon Dieu, et je lui fis cette confession: Seigneur, Dieu grand et redoutable, toi qui gardes ton alliance et qui fait miséricorde à ceux qui t'aiment et qui observent tes commandements!** (5) **Nous avons péché, nous avons commis l'iniquité, nous avons été méchants et rebelles, nous nous sommes détournés de tes commandements et de tes ordonnances. ...**
(18) **Mon Dieu, prête l'oreille et écoute! ouvre les yeux et regarde nos ruines, regarde la ville sur laquelle ton nom est invoqué! Car ce n'est pas à cause de**

notre justice que nous te présentons nos supplications, c'est à cause de tes grandes compassions. (19) Seigneur, écoute! Seigneur, pardonne! Seigneur, sois attentif! agis et ne tarde pas, par amour pour toi, ô mon Dieu! Car ton nom est invoqué sur ta ville et sur ton peuple. (Daniel 9,4-5.18-19)

R é s u m é: Ils existent des manières diverses de prière: louer et admirer Dieu, / prier quelque chose de bon pour les autres ou pour soi-même, / et faire pénitence - comme il fait Daniel pour son peuple, avec les mot entendus. Daniel fait pénitence, Daniel a un motif de faire cela - parce qu'il voit que tout le peuple, lui inclus, a **péché, commis l'iniquité** et ainsi de suite. Mais l'attitude de Daniel, quand il fait pénitence, est l'attitude juste pour chaque prière chrétienne: **Ce n'est pas à cause de notre justice que nous te présentons nos supplications, c'est à cause de tes grandes compassions**: la **compassion** de Dieu en Jésus-Christ, qu'il donne son fils unique pour nous, à la croix, pour la rémission de nos péchés, et que toutes notre prières sont **supplications** - aussi quand nous faisons une louange joyeuse ou une admiration sainte. **Car nous ne savons pas ce qu'il nous convient de demander dans nos prières. Mais l'Esprit lui-même intercède par des soupirs inexprimables** (Romains 8,26).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)